

warmer Witterung schon nach 8 Tagen.“ — Nach v. Nolte in Neustrelitz (in litt. Januar 1905) in 10—12 Tagen.

Eine eingehende Beschreibung des menyanthidiseies hat uns Dr. T. A. Chapman (London) im Entomologist's Record (vol. I. 1890) gegeben und dieselbe durch eine schöne, kolorierte Abbildung (auf Taf. VII des 2. Bandes 1891) begleitet. Er sagt auf Seite 145—146: „Die Eier werden in der typischen Manier, in Abteilungen von 20—100 Stück, genau dachziegelartig abgelegt, so dass jedes Ei von drei anderen zum Teil bedeckt wird (vgl. Taf. VII Fig. 6a). Sie sind flach, mit ungefähr 50 Längsrippen bedeckt, fein gewellt oder gekerbt; die sekundären oder Querrrippen, sonst bei den meisten Noctuiden-Eiern deutlich, sind bei Acronycta nahezu verschwunden und werden durch die Hauptrippen markiert, welche jederseits durch abwechselnde Vertiefungen gekerbt oder eingedrückt sind.

Die Wirkung, welche diese Eier dadurch hervorbringen, dass sie in so grosser Zahl vereinigt sind, und durch ihre Uebereinanderlagerung die oberen Eier in nahezu eine Ebene gebracht werden, ist die, dass sie der ganzen Gruppe ein eigentümlich seidenartiges Aussehen gibt, wie es in gleicher Weise bei einer Gruppe rumicis-Eiern bemerkt wurde, und wie es vielleicht am meisten bei denjenigen von venosa der Fall ist.

Der Durchmesser beträgt 1,1 mm, die Höhe 0,35 mm (vol. II. pag. 2). Zuerst gelblich, werden sie bald rot (vgl. Taf. VII, Fig. 6) und bei gesättigter Farbe eher braun als rot, und werden nahezu schwarz, wenn sich die junge Raupe dem Ausschlüpfen nähert. Im günstigsten Falle sind sie rötlichbraun mit zahlreichen helleren Flecken; diese Flecken sind sehr klein und bei einigen Stücken sehr undeutlich; gegen die Mitte sind 5—8 grössere Flecken halbwegs in einer Kreislinie angeordnet, anserhalb derselben sind die Flecken sehr klein und unregelmässig verteilt. Die Mitte ist fleckenlos und etwas dunkler; sie wird da, wo der Kopf der Raupe liegt, ganz schwarz, sobald die Raupe reif ist.“

Cöthen (Anhalt), 8. Dezember 1904. *M. Gillmer.*

Versuch einer ab ovo-Zucht des südfranzösischen *Parnassius apollo*.

Von *Napoleon M. Kheil.*
(Schluss.)

Damit schliessen meine Notizen. Da ich am 11. Juni 1902 nach Süd-Spanien abreisen musste, war ich genötigt, Entschluss zu fassen, wem die restlichen elf Puppen in Obhut zu übergeben.

Herr Prof. Joukl in Prag, s. Z. prämiert als Präparator, war so freundlich, die elf Puppen zu übernehmen. Leider sind aus diesen elf Puppen nur zwei ♂♂ ausgekommen; die übrigen neun Puppen trockneten ein.

Das Resultat der Zucht war somit ein geradezu klägliches. Denn, sagte ich oben, es seien von den Raupen 62 Prozent eingegangen, ehe sie das Puppenstadium erreicht haben, so steigt dieser ungünstige Prozentsatz auf rund 82 Prozent, wenn die Betrachtung angestellt wird, wie viel Exemplare der früheren Stände zu Grunde gehen mussten, ehe vollkommene Insekten erschienen sind. Es mussten sonach im vorliegenden Falle von 45 Raupen 37 Individuen (28 Raupen und 9 Puppen) eingehen, um 8 Imagines zu erlangen.

* * *

Aus vorstehender Relation glaube ich folgende Schlüsse ziehen zu dürfen:

1. Die Eier werden nicht einzeln, sondern in Mehrzahl, perlschnurartig gelegt. Dass die Eier in Mehrzahl an eine Pflanze gelegt werden, dafür spricht der Geselligkeitstrieb der Räumchen.

2. Das Ei überwintert. Sehr zeitig im Frühjahr, wenn noch Schnee die Fluren bedecken mag, aber Sedum bereits junge Triebe zeitigt, schlüpft die junge Prut aus. — Der Mont Lachens ist, wie man mir an Ort und Stelle versichert hat, jeden Winter mit Schnee bedeckt. — Bei mir schlüpften die Räumchen bereits im Januar aus, weil sie einer rauhen Witterung eigentlich nie ausgesetzt waren.

3. Die jungen Raupen leben gesellig. Sie sitzen klumpenweise an der Futterpflanze und trennen sich erst, wenn sie erwachsen sind.

4. Die in Büchern verbreitete Angabe: *Sedum acre* sei die Nahrung der Raupe, beruht auf einer irrtümlichen Determination der Pflanze.

5. Die Raupen lieben ungemein die Sonne; bei trübem Wetter halten sie sich verborgen.

6. Die Verpuppung erfolgt am Boden in einem losen, aus einigen festen, weissglänzenden Fäden bestehenden Gespinste.

* * *

Im ganzen erhielt ich acht ♂♂, welche auf den ersten Blick dadurch von allen anderen Formen sich unterscheiden, dass — abgesehen von ihrer satten, hellweissen Färbung — bei allen dieser acht Exemplare die äussere schwarze Costalmakel nahezu erloschen und der schwarze Endfleck zwischen der oberen und unteren Radiale klein ist. Es erscheint also die schwarze Zeichnung auf ein Minimum reduziert. Weitere Merkmale sind: Auf den Vfl. reicht die submarginale Kappenbinde nicht über den Medianast 1, und auf den Hfl. fehlt die submarginale Staubbinde. Die Tiere machen, insbesondere wenn man sie neben alpine Exemplare steckt, einen fremdartigen Eindruck. Meinen entomologischen Freunden machte ich von dieser südfranzösischen Varietät bereits Mitteilung und nannte dieselbe unter der Charakteristik: *al. ant. externa macula costali subnulla*, „var. provincialis“.

Beim ♀ (dem einzigen, das ich besitze, und eben dasjenige, welches mich mit der Brut beschenkt hat) ist die schwarze Zeichnung breiter, die äussere schwarze Costalmakel fehlt nicht, die submarg. Kappenbinde der Vfl. und die submarg. Staubbinde der Hfl. ist deutlich ausgeprägt. Kurz, das ♀ zeigt keineswegs so auffallende Abweichungen wie die ♂♂.

Ich lasse nun einen Katalog der bisher bekannt gewordenen Varietäten folgen und bemerke nur noch, dass die var. *carpathicus* Reb. et Roghfr. von Staudinger als synonym zu *P. apollo* gezogen wurde. Deshalb erscheint in der nachfolgenden Zusammenstellung diese Varietät eingeklammert.

Im Katalog Staudinger-Rebel werden folgende Varietäten von *Parnassius apollo* L. diagnostiziert:

[var. *carpathicus* Reb. et Rog. (major, maculis costalibus majoribus)].

var. *nevadensis*, Oberthür XIV. (alis post. ocellis aurantiacis). Patria: Sierra Nevada.

var. *siciliae*, Oberthür XIV (minor, albidior). Patria: Siciliae montes.

var. *liburnicus*, Reb. et Rog. (major, albidior, var. *hesebolus* valde affinis). Patria: Velebit, Graecia, As. minor, Armenia, Asia cent.

var. *hesebolus*, Nordmann 1851 (major, albidior, maculis parvis). Patria: Dauria.

var. *sibiricus*, Nordmann 1851 (multo major, ♂ albidior, ♀ obscurior). Patria: Sibiria occ., Ural.

In der oben erwähnten Synopsis von H. Stichel (Insekten-Börse XVIII., 1901) werden folgende geographische Formen aufgezählt:

Parnassius apollo, Linné, Typus, Schweden.

var. *geminus*, Stichel, Europ. Hoch- und Mittelgebirge (Alpen).

var. *brittingeri*, Reb. et Rog., Steyermark.

var. *bartholomaeus*, Stichel, Oberbayern (Königssee),

var. *minor*, Reb. et Rog., Kärnten.

var. *liburnicus*, Reb. et Rog., Kroatien.

var. *carpathicus*, Reb. et Rog., Tatra-Gebirge.

var. *bosniensis*, Stichel, Bosnien.

var. *vinningensis*, Stichel, Moselthal-Eifel.

var. *albus*, Reb. et Rog., Böhm., Mähr., Schlesien.

var. *nevadensis*, Oberth., Sierra Nevada.

var. *pyrenaicus*, Harcourt, Pyrenäen.

var. *siciliae*, Oberth., Sicilien.

var. *hesebolus*, Nordm., Mongolei.

var. *sibiricus*, Nordm., West-Sibirien, Turkestan, Kuldja, Altai, Ala-Tau.

var. *uralensis*, Oberthür, Uralgebiet (nach Stichel vielleicht synonym zu *sibiricus*?).

var. *graslini*, Oberth., asiat. Türkei, (nach Stichel vielleicht synonym zu *sibiricus*?).

Prag, im Dezember 1904.

Notice sur quelques lépidoptères nouveaux

par Jules Léon Austaut.

1. *Colias phicomone* Esper var. *saturata* Austaut.

C'est dans les montagnes du Tiefenberg (Canton des Grisons—Suisse) que cette intéressante forme de *Colias phicomone* a été rencontrée, il y a déjà quelques années, en plusieurs exemplaires tous du sexe ♂ dont un seul fait partie de ma collection. Elle tranche très vigoureusement du type ordinaire par sa teinte générale jaune verdâtre éclatant, beaucoup plus intense que celle des variétés *sareptensis* et *polygraphus* de notre *C. hyale*. Le dessus des quatre ailes est, en outre, largement couvert d'un semis atomique foncé, particulièrement aux postérieures qui ne présentent d'autre éclaircie que la bande prémarginale qui est large et bien continue. Le dessous de cette variété est également plus éclatant que d'habitude; les taches périphériques sont écrites en brun foncé, et la tache cellulaire des secondes ailes est très réduite et quelque peu indécise.

2. *Satyrus hansii* Austaut var. *montana* Austaut.

C'est une variété, ou plutôt une race géographique, propre aux hauts plateaux du Sud Orannais de l'ancien type *hansii* Austaut, qui habite plus particulièrement la région du Tell, et même celle du littoral. Elle ne diffère pas sensiblement en dessous du *Sat. hansii* typique que j'ai fait connaître autrefois; mais elle en est bien distincte par le dessous des ailes postérieures qui sont d'un brun uniforme, laissant à peine paraître la trace d'une ligne médiane plus obscure. On sait que l'aile correspondante de *S. hansii* typique montre toujours des lignes vivement marquées, ainsi qu'une bande blanche qui coupe le disque de part en part. Cette variété me paraît offrir avec la forme normale le même rapport qui existe entre les *Satyrus virbius* H.S. et *cordula* Hub. Elle a été découverte autrefois sur l'extrême frontière du Maroc, il y a dix ans environ, par

Mr. le docteur Codet. Les exemplaires dont il s'agit ne m'ont été adressés que récemment; malheureusement, à l'exception de deux ♀ qui figurent maintenant dans ma collection, tous les autres exemplaires de cette variété intéressante sont détériorés au point d'être à peine reconnaissables.

3. *Deilephila nicaea* Prun. var. *orientalis* Austaut.

Le *Deilephila nicaea* typique, c'est à dire l'ancienne forme de Prunner, est répandue d'une manière générale dans les Pyrénées, dans le Midi de la France et dans le Nord-Est de l'Italie. Dans le Nord-Ouest de l'Afrique, ce *Deilephila* se montre sous une forme spéciale que j'ai décrite sous le nom de *castissima* Aust. Le sphingide dont il s'agit s'étend également vers l'Orient. J'en possède un exemplaire recueilli en Crimée, un autre capturé à Aschabad, dans le Nord de la Perse. L'espèce dans ces régions orientales offre un aspect différent de celui qui est propre à la forme de l'Europe occidentale. La bande oblique prémarginale olivâtre des premières ailes commence vers le bord interne par une large tache concave extérieurement, pour se continuer jusqu'au sommet par une ligne très étroite; tandis que chez *D. nicaea* typique et même chez la variété *castissima*, cette même bande affecte la forme de celle de notre *D. euphorbiae*, sauf qu'elle éprouve vers l'apex une sorte de fléchissement. Cette race étant très probablement constante, il m'a paru utile de la désigner sous un nom distinct.

4. *Deilephila vespertilio* Esper ab. *murina* Austaut.

Jusqu'à présent le *Deil. vespertilio* n'avait pas présenté de variations valant la peine d'être signalées. Tout au plus, selon Mr. Max Bartel, avait on remarqué que les exemplaires recueillis au Caucase sont d'un gris plus obscur que ceux de nos régions. Je possède depuis peu un sujet ♂ que je dois à l'extrême obligeance de Mr. Fischer, lequel constitue un cas aussi curieux que rare de mélanisme. Les ailes supérieures de ce singulier sphingide sont d'un gris plus clair que d'ordinaire, légèrement soyeux, argenté, sur lequel toutes les nervures sont marquées en gris plus foncé. La tache blanche cellulaire fait défaut, de même que la ligne obscure qui d'habitude coupe l'aile obliquement. Quant aux ailes postérieures, elles sont entièrement sablées d'atomes gris, au point qu'on n'aperçoit plus trace de la large bande rose caractéristique. On distingue pourtant sur cette surface uniforme des vestiges de la tache basilaire et de la bande prémarginale noires. Le dessous du *Deilephila* dont il s'agit est également d'un gris uniforme, sans trace de rose. J'ai de bonnes raisons de croire que cette remarquable aberration ne constitue pas un fait unique; je présume qu'on l'obtient accidentellement, quoique très rarement, en élevant un grand nombre de chenilles; car l'exemplaire dont il est question, a été lui-même obtenu ex larva.

5. *Deilephila siehei* Püngeler ab. *privata* Austaut.

Je suis redevable de cette rarissime espèce, qui a été découverte récemment sur les croupes du Taurus, à Mr. Holtz, un lépidoptériste très distingué de Vienne. J'en possède une paire. La ♀ est typique; elle offre, entre autres caractères, comme tous les *Deilephila*, une bande prémarginale noire sur le dessus des ailes inférieures. Le ♂, au contraire, me paraît être aberrant, en ce sens que, semblable à la ♀ pour le faciès des premières ailes, la dite bande fait complètement défaut, circonstance qui imprime au sujet dont il s'agit un aspect très particulier. Cette aberration semble être l'équivalent de l'aberr. *helioscopiae* Selys de notre *D. euphorbiae* et mérite, je pense, au même titre, de porter un nom spécial.

Larentia vittata Borkh. aber.

Infolge des warmen Sommers 1904 war es mir möglich, von *Larentia vittata* Borkh. drei Generationen zu züchten, und habe ich bei der dritten Generation 11 gleichmässig abweichende Tiere (♂ und ♀) neben vielen anderen der Stammform erhalten, ohne künstliche Temperaturschwankungen anzuwenden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Versuch einer ab ovo-Zucht des südfranzösischen Parnassius apollo - Schluss 142-143](#)